



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Themenprogramm „Prüfungskultur“

KOMPETENZORIENTIERTE LEISTUNGSBEURTEILUNG

ID 511

Andrea Wallner

VS-Maishofen

Maishofen, Juli 2012

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	4
1 AUSGANGSSITUATION	5
1.1 Schulversuch „Direkte Leistungsvorlage“	5
1.2 Vorarbeiten für dieses Projekt in der 2. Klasse	6
1.2.1 Fragebogen „Was weißt du über Noten?“	6
1.2.2 Selbstbeurteilung der Kinder Jahreszeugnis 2. Klasse	6
1.2.3 Eltern-Kind-Lehrer-Gespräch	6
1.3 Klassensituation 3.a Klasse - persönliche Situation	6
2 ZIELE DES PROJEKTES	8
2.1 Ursprüngliche Zieldefinition – vgl. Projektpräzisierung Herbst 2011	8
2.2 Veränderte Zieldefinitionen im Arbeitsverlauf	8
2.3 Forschungsfragen	8
3 ZEITSTRUKTUR DES PROJEKTES IM ÜBERBLICK	9
3.1 Projektverlauf 3.a Klasse	10
(Tabelle rot hinterlegt)	10
3.1.1 Vorarbeiten Grundstufe I: Vgl. Kapitel 1 dieser Arbeit	10
3.1.2 September 2011	10
3.1.3 Oktober 2011	10
3.1.4 Weiterarbeit mit den Lernzielkatalogen	13
3.1.5 Jänner 2012: Frau Plöbst übernimmt die Leitung der Klasse	14
3.2 Projektverlauf 3.b Klasse	14
(Tabelle grün hinterlegt)	14
3.2.1 Einstieg in das Projekt	14
3.2.2 Einführung der Arbeit mit den Lernzielkatalogen	15
3.2.3 Weiterarbeit mit den Lernzielkatalogen	16
3.2.4 Blankozeugnis – Noteneinschätzungen der SchülerInnen	16
3.2.5 Zeugnisgespräch	16
3.2.6 Klassenübergabe an die nachfolgende Lehrerin	17
4 GENDERASPEKT	18
4.1 Didaktische Berücksichtigung in der Unterrichtsarbeit	18
4.2 Selbsteinschätzung Buben – Mädchen: Meine Zeugnisnoten	18

5	PROJEKTRÜCKBLICK	21
5.1	Forschungsfragen	21
5.2	Leistungsbeurteilung in der Freiarbeit	22
6	ABSCHLIEßENDE PERSÖNLICHE ÜBERLEGUNGEN	23
7	LITERATURVERZEICHNIS	24
8	ANHANG	25

ABSTRACT

Wie können Kinder ihren positiven Zugang zu Leistung und Lernen (trotz Ziffernbeurteilung) bewahren?

Wie kann Leistungsbeurteilung gewinnbringend für das Lernen sein?

Wie kann Leistungsbeurteilung klar und kompetenzorientiert gestaltet sein?

Diese Fragen waren für mich richtungsweisend bei der Entwicklung dieses Projektes. Die Arbeit mit Lernzielkatalogen soll bereits in der Erarbeitungsphase das Lernen übersichtlich und zielorientiert gestalten. Die Einschätzung der eigenen Leistung und das Schätzen der eigenen Arbeit sind dabei wesentlich. Die erworbenen Kompetenzen müssen von der Lehrerin in Noten umgelegt werden. Dieser Schritt soll durch die Lernzieldefinitionen transparenter werden.

Schulstufe: 3. Schulstufe

Fächer: Mathematik

Kontaktperson: Andrea Wallner

Kontaktadresse: VS-Maishofen, Anton Faistauer Platz 6

1 AUSGANGSSITUATION

1.1 Schulversuch „Direkte Leistungsvorlage“ 1

In der Grundstufe I findet an der VS-Maishofen seit einigen Jahren der Schulversuch „Direkte Leistungsvorlage“ statt.

Dieser Schulversuch basiert auf drei wesentlichen Elementen:

1. **Portfolio:** Für jedes Kind wird ein Portfolio zu allen Unterrichtsgegenständen (auch Religion, Bewegung und Sport, Werkerziehung, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Englisch) erstellt. In Deutsch, Mathematik und Sachunterricht werden von der Klassenlehrerin Arbeiten zu den wesentlichen Lernbereichen und Lehrplaninhalten gesammelt. All diese Arbeitsblätter, Lernzielkontrollen, Zeichnungen etc. werden zu einem „Buch“ mit Spiralrücken gebunden. Dieses Portfolio ist für die Hand der Schüler und soll den Arbeitsprozess und die Lernentwicklung dokumentieren.
2. **Eltern-Kind-Lehrergespräch:** Jedes Semester findet in den Wochen vor der Zeugnisverteilung ein verpflichtendes Eltern-Kind-Lehrergespräch statt. Bei diesem, ca. 20 minütigen Gespräch zeigt das Kind, was es gelernt hat und führt den Lernzielen entsprechende Aufgaben aus. Ergänzend dazu kann das Portfolio Arbeitsprozesse verdeutlichen. Die Lehrerin setzt die Leistung des Kindes in Bezug zu den geforderten Lehrplaninhalten und den jeweiligen Lernzielen. Weitere Lernschritte können vereinbart werden. Erfahrungsgemäß definieren diese zumeist bereits die Kinder (Zitat einer Schülerin der ersten Klasse: „... die Minus-Aufgaben kann ich noch nicht so gut, die muss ich noch üben ...“)
Die Termine für die Gespräche werden zwei Wochen vorher vergeben. Für die Kinder ist dieses Gespräch teils mit Aufregung, Spannung und Vorfreude verbunden. Die damit verbundene Aufregung ist nicht zu unterschätzen.
3. **Hospitationsmöglichkeit für die Eltern:** Nach Weihnachten bekommen die Eltern die Möglichkeit ihr Kind in der Freiarbeit zu beobachten und somit unmittelbar die Leistungen ihres Kindes in der Schule zu erleben. Für diese Elternbesuche werden Termine vergeben. Am Tag des Besuches erhalten die Eltern einen Beobachtungsbogen und Beobachtungsanregungen für ihr Kind (Fokus auf das eigene Kind erscheint mir besonders wichtig zu sein!). Bei diesen Beobachtungen steht das Arbeitsverhalten des Kindes im Mittelpunkt. Im letzten Viertel der Freiarbeit kann das Kind den Eltern etwas Besonderes (Spiel, Übung, etc.) zeigen.
Nach der Freiarbeit stehe ich als Lehrerin für eine kurze Nachbesprechung und für etwaige Fragen zur Verfügung.
In meinen letzten beiden ersten Klassen haben jeweils 100 % der Eltern dieses Angebot in Anspruch genommen und zeigten sich sehr interessiert. Auf diesen Klassenbesuch kann ich mich beim Eltern-Kind-Lehrer-Gespräch gut beziehen.

Die SchülerInnen bekommen am Ende der zweiten Klasse zum ersten Mal Ziffernnoten.

¹ Vgl. Vierlinger, Rupert: 2002, S. 28-38

1.2 Vorarbeiten für dieses Projekt in der 2. Klasse

Um diesen bewussten und trainierten Umgang mit den Begriffen „Leistung“ und „Lernzielen“ weiter zu vertiefen und vor allem zu bewahren, entstand die Idee zu diesem Projekt.

1.2.1 Fragebogen „Was weißt du über Noten?“

Bereits im Mai des vergangenen Schuljahres setzten sich die Schüler mit dem Begriff „Noten“ auseinander. Die – zum Teil sehr naiven und nebulösen – Vorstellungen der Kinder versuchte ich durch den Fragebogen „Was weißt du über Noten?“ zu erheben.

Was weißt du über „Noten“? Name: Sanna

Welche Noten gibt es in Österreich? 1,2,3,4,5,6

Wie heißt die beste Note? 1 Die Schlechteste? 6

Was bewertet die Note in Deutsch, Mathematik oder Sachunterricht?
Kreuze an, was du denkst!

- meine Arbeit in der Freiarbeit
- wenn ich eifrig bei der Arbeit bin
- mein Verhalten in der Pause
- welche Haarfarbe ich habe
- wie groß ich bin
- meine Schrift
- meine Hausübungen
- wie gut ich beim Lesen bin
- meine Schulübungen
- die Arbeit im Grundwortschatzheft
- wie viele Geschwister ich habe
- wenn ich nett und höflich bin
- die gesunde Jause
- Längenmaße – Mappe
- Blumenarbeiten
- wenn ich mich im Unterricht oft melde
- wenn ich etwas für den Unterricht mitbringe (z. B. Blumen, Bücher, ...)
- wie gerne mich die Frau Lehrerin mag
- die 1 x 1 Arbeiten und Führerscheinprüfungen
- wie flott ich beim Arbeiten bin
- ob ich Rechnungen verstehe
- Ansagen
- Zeugnisbuch-Arbeiten
- wie sorgfältig ich arbeite

Wie schätzt du dich selber ein?
Gib dir eine Note in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht!

Deutsch:	<u>2</u>
Mathematik:	<u>1</u>
Sachunterricht:	<u>1</u>

Was weißt du über „Noten“? Name: Leonie

Welche Noten gibt es in Österreich? 1,2,3,4,5

Wie heißt die beste Note? 1+ Die Schlechteste? 5-

Was bewertet die Note in Deutsch, Mathematik oder Sachunterricht?
Kreuze an, was du denkst!

- meine Arbeit in der Freiarbeit
- wenn ich eifrig bei der Arbeit bin
- mein Verhalten in der Pause
- welche Haarfarbe ich habe
- wie groß ich bin
- meine Schrift
- meine Hausübungen
- wie gut ich beim Lesen bin
- meine Schulübungen
- die Arbeit im Grundwortschatzheft
- wie viele Geschwister ich habe
- wenn ich nett und höflich bin
- die gesunde Jause
- Längenmaße – Mappe
- Blumenarbeiten
- wenn ich mich im Unterricht oft melde
- wenn ich etwas für den Unterricht mitbringe (z. B. Blumen, Bücher, ...)
- wie gerne mich die Frau Lehrerin mag
- die 1 x 1 Arbeiten und Führerscheinprüfungen
- wie flott ich beim Arbeiten bin
- ob ich Rechnungen verstehe
- Ansagen
- Zeugnisbuch-Arbeiten
- wie sorgfältig ich arbeite

Wie schätzt du dich selber ein?
Gib dir eine Note in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht!

Deutsch:	<u>1+</u>
Mathematik:	<u>1-</u>
Sachunterricht:	<u>2+</u>

1.2.2 Selbstbeurteilung der Kinder Jahreszeugnis 2. Klasse

Die Schülerinnen bekamen ein Blanko-Zeugnisformular und trugen die Noten ein, die sie sich selber geben würden.

1.2.3 Eltern-Kind-Lehrer-Gespräch

Ende Juni 2011 fand das letzte Eltern-Kind-Lehrer-Gespräch. Bei diesem Gespräch wurde die Leistung des Kindes von der Lehrerin in Noten umgelegt. Auf die Selbstbeurteilung am Blanko-Zeugnisformular wurde ebenfalls eingegangen.

1.3 Klassensituation 3.a Klasse - persönliche Situation

Seit der ersten Klasse wird diese Klasse mit einer Einzelintegration eines Schülers mit Sonderpädagogischem Förderbedarf Verhalten (SE-Schüler, diagnostiziertes ADHS) geführt, jeweils 3 Unterrichtseinheiten pro Woche wird dieser Schüler von einer Sonderpädagogin betreut. Im September 2011 kommt eine Integrationsschülerin mit Sonderpädagogischen För-

derbedarf dazu. Die Sonderpädagogin ist somit insgesamt 6 Unterrichtseinheiten zusätzlich in der Klasse.

Im Schuljahr 2011/12 besuchen 18 Kinder die 3.a Klasse, 12 Mädchen, 6 Knaben; davon 1 Knabe mit SE-Förderbedarf und ein Mädchen mit SBF-Förderbedarf.

Beim Elternabend Ende September 2011 wurden die Eltern der Klasse vom geplanten Projekt zur Leistungsbeurteilung informiert und zeigten reges Interesse am Thema.

Durch meine Schwangerschaft zwangen mich arbeitsrechtliche Gesetze die Integrationsklasse abzugeben. Nach langem Hin und Her konnte die Situation der dritten Klassen wie folgt geregelt werden:

Ab der Meldung meiner Schwangerschaft an den Dienstgeber durfte ich die 3.a Klasse nur mehr mit einem Stützlehrer unterrichten – für die letzten 2 Wochen vor Weihnachten wurde der Stundenplan entsprechend umgestellt. Nach Weihnachten übernahm Frau Manuela Plöbst die 3.a Klasse.

Ich übernahm die 3.b Klasse. Frau Caroline Baldauf (KV 3.b Klasse) ging mit 22. Dezember in Mutterschutz. Da wir didaktisch und pädagogisch sehr intensiv zusammenarbeiteten, bot sich diese Möglichkeit an.

Mein Mutterschutzbeginn wurde mit 22. März fixiert. Bis Ostern supplierten Kollegen. Nach Ostern unterrichtete Frau Inga Gubitz die 3.b.

Über diese doch äußerst turbulenten Monate wurden die Eltern und in weiterer Folge die Schülerinnen der 3.b von Herrn Direktor Anton Mair im Rahmen eines Elternabends Mitte Dezember informiert. Die Eltern zeigten sich sehr kooperationsbereit, allerdings auch skeptisch.

Auswirkungen der geschilderten Situation auf dieses Projekt:

- Die Arbeiten in der 3.a konnten nicht abgeschlossen werden.
- Die von mir in der 3.a beschriebenen und durchgeführten Vorarbeiten wurden von meiner Kollegin Frau Baldauf in der 3.b zwar durchgeführt, jedoch nicht dokumentiert. Die Eltern der 3.b wurden nicht explizit über das IMST Projekt informiert.
- Durch die Umstellungsphasen auf andere Lehrpersonen ging wertvolle Arbeitszeit am Projekt verloren. Die Arbeitsschritte wurden an die Situation angepasst bzw. eine Abänderung der Ziele wurde notwendig.
- Durch die unumgänglichen Lehrerwechsel und mit Beginn meines Mutterschutzes konnte ich die Elternarbeit nicht im geplanten Ausmaß durchführen.
- Die Evaluation des Projektes kam zu kurz, die geplante Elternbefragung konnte ich nicht mehr durchführen. Die Rückmeldungen auf Schülerebene versuchte ich durch die Zeugnis-Selbsteinschätzungen und bei den Zeugnisgesprächen einzuholen – allerdings ohne statistische Aussagekraft und Belegung.

2 ZIELE DES PROJEKTES

2.1 Ursprüngliche Zieldefinition – vgl. Projektpräzisierung Herbst 2011

Welche Ziele werden verfolgt? a) auf SchülerInnenebene b) auf LehrerInnenebene c) auf Schulebene	a) SchülerInnenebene: eigene Leistung realistisch einschätzen können, Leistungsbeurteilung in Bezug auf eine Sachnorm nachvollziehen können b) Transparente Leistungsbeurteilung im Fach Mathematik, Schulung der Selbsteinschätzung der SchülerInnen, Weiterarbeit am positiven Leistungsverständnis der SchülerInnen c) Weitertragen der Einstellungen, die dem Schulversuch „Direkte Leistungsvorlage in der Grundstufe I“ zu Grunde liegen
--	--

2.2 Veränderte Zieldefinitionen im Arbeitsverlauf

SchülerInnenebene:

- eigene Leistung realistisch einschätzen können
- Leistungsbeurteilung in Bezug auf Sachnormen nachvollziehen können
- Fixieren von Lernzielen
- Transparente Notengestaltung im Fach Mathematik

LehrerInnenebene:

- Die SchülerInnen mit Lernzielen vertraut machen – „dem Lernen eine Ziel geben“.
Sachnormen definieren, für die Schüler transparent machen
- Die Leistungsbeurteilung in der turbulenten Lehrerwechselsituation für Schüler und Eltern transparent und nachvollziehbar gestalten.

Schulebene:

- Weitertragen der Einstellungen, die dem Schulversuch „Direkte Leistungsvorlage in der Grundstufe I“ zu Grunde liegen
- Festigung der kollegialen Zusammenarbeit in „Lehrerwechselsituationen“ durch Arbeit mit Sachnormen

2.3 Forschungsfragen

Wie wirken sich die Definition von Lernzielen und die Fixierung von Sachnormen auf die Selbsteinschätzung der SchülerInnen aus?

Wie wirkt sich die Fixierung von Sachnormen auf das Verständnis für die Leistungsbeurteilung aus?

3 ZEITSTRUKTUR DES PROJEKTES IM ÜBERBLICK

Zeitraum	Arbeiten	Klasse
Schuljahr 10/11	Vorarbeiten 2. Klasse – vgl. Kapitel 1	2.a
September 11 Schülerebene	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung Lehrstoff 3. Klasse: Was lernen wir in der dritten Klasse? • Begriffsklärung Lernziel 	3.a
September 11 Elternebene	<ul style="list-style-type: none"> • Elterninfo zum Projekt • Diskussion Leistungsbeurteilung 	3.a
Oktober 11	Einführung Heft „Meine Lernziele“	3.a
Okt. – Dez. 11	Weiterarbeit mit den Lernzielkatalogen	3.a
Dezember 11	Lehrerwechsel	3.a, 3.b
Jänner 12	Einarbeitungsphase 3.b	3.b
Ende Jänner 12	Einführung der Arbeit mit den Lernzielkatalogen	3.b
Februar 12	Arbeit mit den Lernzielkatalogen	3.b

Februar 12	Semesterzeugnis, Selbsteinschätzung	3.b
Bis März 12	Weiterarbeit mit den Lernzielkatalogen	3.b
März 12	Klassenübergabe an die nachfolgende Lehrerin	3.b

3.1 Projektverlauf 3.a Klasse

(Tabelle rot hinterlegt)

3.1.1 Vorarbeiten Grundstufe I: Vgl. Kapitel 1 dieser Arbeit

3.1.2 September 2011

Arbeit mit den SchülerInnen

Einführung Lehrstoff 3. Klasse

Was möchtest du in der dritten Klasse lernen?

Was lernen wir in der dritten Klasse?

Kreisgespräch mit Sammelplakat über unsere Lerninhalte für die dritte Klasse:

Beispiele Schülermeldungen: „Die Zahlen bis 1 000 000“, „Geschichten schreiben“, „Rechnen wie die Erwachsenen mit Untereinanderschreiben“, „Grundwortschatz-Detektiv“, „alles über Maishofen“, „Versuche“, ...

Begriffsklärung: Was ist ein Lernziel?

September 2011: Arbeit auf Elternebene:

Beim ersten Elternabend in der dritten Klasse wird das Projekt den Eltern vorgestellt. Eine allgemeine Diskussion über Leistungsbeurteilung folgt.

Die Elternschaft steht dem Projekt sehr offen und wohlwollend gegenüber.

3.1.3 Oktober 2011

Einführung Heft „Meine Lernziele“

Jedes Kind erhält ein Heft, das gemeinsam mit dem Titel „Meine Lernziele“ beschriftet wird. Lernziele für die dritte Klasse werden in einem L-S-Gespräch gesammelt.

Erste Arbeit mit konkreten Lernzielen zum Thema „Die Zahlen bis 1000“:

Die SchülerInnen bekommen nachfolgende Kopie zum Einkleben in ihr Lernziel-Heft ausgeteilt.

Arbeitsblatt 1:

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Zahlen bis 1000 mit den Goldenen Perlen legen.				
Zahlen bis 1000 mit Symbolen zeichnen.				
Zahlen bis 1000 lesen.				
Arbeit mit der 1000er Kette				
Arbeit am Zahlenstrahl				
Zahlennachbarn bis 1000				
Arbeit mit der Stellenwerttafel				
Wechseln mit Material (Perlen, Markenspiel)				
Wechseln ohne Material				

Die Zahlen bis 1000

Erläuterungen zur Arbeitsweise in der Klasse:

Die Erarbeitung der Zahlen bis 1000 erfolgt in der täglichen, zweistündigen Freiarbeit. Die SchülerInnen lernen nach einer Lernkartei, die die Struktur für die Arbeit mit Montessori-Materialien (Goldenes Perlenmaterial, Kartensätze, Markenspiel, 1000er Kette), vorgibt und einem Arbeitsheft (Fridolin-Mappe) mit entsprechenden Arbeitsblättern. Der Lernzielkatalog ist nach den einzelnen Arbeitsschritten dem Material entsprechend aufgebaut.

Erläuterungen zur Arbeitsweise mit dem Lernzielplan:

Kurz nach Einstieg in die individuelle Arbeit der Zahlenraumerweiterung werden die Lernziele mit allen Kindern besprochen. Die Kategorien und deren Bedeutung werden geklärt.

Die Lehrerin liest im Klassenverband ein Lernziel vor, die Kinder geben ihre Einschätzung per Daumenmethode (Daumen oben – kann ich sehr gut, Daumen waagrecht – kann ich, Daumen nach unten – das muss ich noch üben). Erst dann machen die Kinder mit einer vereinbarten Farbe ein Kreuzchen in die jeweilige Kategorie. Das Datum der Einschätzung mit der

gewählten Farbe wird unter der Tabelle vermerkt. Es können von den einzelnen Kindern nur bereits bearbeitete Inhalte bewertet werden.

Nach ca. 3 Wochen wird genau dieser Vorgang wiederholt. Mit einer anderen Farbe wird das Datum vermerkt und eingetragen. So können Lernprozesse bzw. Verbesserungen sichtbar gemacht werden.

Wenn alle SchülerInnen die Arbeiten zum Zahlenraum 1000 abgeschlossen haben, wird neuerlich bewertet (neue Farbe!)

Nun bekommen die Kinder das Heft mit nach Hause und haben den Auftrag die Lernziele und ihre eigenen Einschätzungen mit ihren Eltern zu besprechen.

Die Eltern tragen ihre Rückmeldung bzw. Einschätzung wiederum mit einer anderen Farbe dazu und können Anmerkungen notieren.

Den Abschluss für diesen Lernzielbereich bildet meine Einschätzung als Lehrerin. Hier setze ich bewusst eine Ziffernote ein, die mit jedem Schüler kurz besprochen wird.

Am nächsten Thema wird weitergearbeitet, der dazu passende Lernzielkatalog wird eingeführt. Die Bewertungen werden wie zuvor beschrieben fortgeführt.

Anmerkungen und Schwierigkeiten, die bei der Bewertung der Leistungen aufgetreten sind:

- Das individuelle Arbeitstempo der SchülerInnen differiert stark, dadurch ergeben sich auch große Unterschiede bei der Bearbeitung der jeweiligen Lernziele.
- Wieder einmal das zentrale Thema der Beurteilung:
Wie bewerte ich die Tempounterschiede?
Wie bewerte ich die Lernprozesse bezügl. Eigenständigkeit, Verständnis, Anwendung des Wissens?

3.1.4 Weiterarbeit mit den Lernzielkatalogen

Arbeitsblatt 2

Knobelaufgaben

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Den Text verstehen.				
Den Text der Knobelaufgabe mit eigenen Worten erzählen.				
Eine Skizze zur Knobelaufgabe zeichnen.				
Eine passende Rechnung aufschreiben.				
Meinen Rechenweg im Sesselkreis oder einen Partner erklären.				
Die richtige Lösung finden.				

Arbeitsblatt 3:

1 x 1 Wiederholung

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Die geübten Malreihen sicher und flott aufsagen.				
Mal, Geteilt und In-Aufgaben mündlich schnell ausrechnen.				
1 x 1 Rucki Zucki				
Verwandte Malrechnungen erkennen.				
Verdoppeln von Zahlen				
Halbieren von Zahlen				

Schriftliche Addition

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Additionen ohne Überschreitung mit Material legen				
Additionen ohne Überschreitung im Heft rechnen				
Additionen mit Überschreitung mit Material legen				
Additionen mit Überschreitung im Heft rechnen				
Rechengeschichten mit Additionen				
Ich rechne schriftliche Additionen	sehr schnell	flott	langsam	

Meine Nachfolgerin Frau Manuela Plöbst zeigte sich an den Arbeiten sehr interessiert. Sie wollte das Lernzielheft weiterführen.

3.1.5 Jänner 2012: Frau Plöbst übernimmt die Leitung der Klasse.

3.2 Projektverlauf 3.b Klasse

(Tabelle grün hinterlegt)

Die Klassenlehrerin der 3.b Frau Caroline Baldauf zeigte grundsätzlich großes Interesse an der Arbeit mit Lernzielkatalogen. Aufgrund ihrer Schwangerschaft stieg sie jedoch nicht in das IMST-Projekt mit ein.

Im Jänner 2012 übernahm ich die 3.b Klasse.

Nachdem für Eltern, Kinder und für mich klar war, dass ich die Klasse nur bis 22. März 2012 führen würde, verzichtete ich bewusst auf einen Elternabend. Die Eltern informierte ich schriftlich über die Arbeit mit den Lernzielkatalogen, bei einzelnen Aufträgen zur Reflexion der eigenen Leistung bezog ich die Eltern bewusst mit ein.

3.2.1 Einstieg in das Projekt

Im Jänner 2012 erfolgte die Übernahme der Klasse. Sämtliche Aufzeichnungen der bisherigen Klassenlehrerin zur Leistungsbeurteilung lagen vor und wurden mit Frau Baldauf besprochen.

In den ersten Wochen war es für mich wichtig, die Kinder kennenzulernen. In der Freiarbeit folgte eine intensive Arbeitsphase, besonders in Mathematik widmeten wir uns verstärkt den Themen Sachaufgaben, „Problemorientierte Aufgaben“, Knocheleien im M-Unterricht und dem Verbalisieren von mathematischen Inhalten.

3.2.3 Weiterarbeit mit den Lernzielkatalogen

Die Auseinandersetzung mit Knobelaufgaben war im Jänner Schwerpunkt der Arbeit im Mathematikunterricht. Die Reflexion des eigenen Lernverhaltens während der Arbeit bot gezielte Möglichkeiten, eigene Entwicklungen zu dokumentieren und war gleichzeitig eine „Begleitmaßnahme“ beim Arbeiten am Thema. Ca. alle 10 Tage nahmen wir den Lernzielkatalog wieder zur Hand und überprüften die Einschätzungen. Mit dem Sitznachbar erfolgte ein Austausch über die Lernentwicklung.²

Die Bearbeitung des Kataloges zur „Schriftlichen Subtraktion“ erfolgte vor Beginn der Erarbeitung in der Freiarbeit. Die einzelnen Lernziele gaben den Kindern auch die Bearbeitungsreihenfolge mit der Kartei und den entsprechenden Materialien vor. Die Schülerinnen wussten vor Arbeitsbeginn genau, was sie erwartete und verwendeten mathematische Begriffe (wie Subtraktion, Unterschreitung, wechseln, aufbrechen etc. – diese Begriffe wurden im Mathematik-Vokabelheft vor der Bearbeitung des Lernzielkataloges „übersetzt“) bereits bei der Erarbeitung korrekt und bewusst.

Während der Arbeit am Thema konnte jeder Schüler für sich die Fortschritte festhalten und das Erreichen der entsprechenden Lernziele einschätzen. Durch gezielte Lernzielkontrollen mit gesteuerten Schwierigkeitsgraden wurde zusätzlich zur Selbsteinschätzung die Sachnorm in einer Einzelsituation als Parameter verwendet.

Nach Abschluss der Arbeiten reflektierten die Kinder wieder zu Hause mit den Eltern.

Die Reaktionen der Eltern waren sehr unterschiedlich: die Eltern von zwei Kindern verwiesen schriftlich im Lernzielheft, „dass die Einschätzung meine Aufgaben als Lehrerin ist“, andere Eltern schätzten nach ihren Erfahrungen bei den Hausübungen ein, wieder andere besprachen mit ihren Kindern deren Arbeit in der Schule.

Die Auseinandersetzung mit schulischen Leistungen auf sachlicher Ebene war für mich ein wesentlicher Teilaspekt der Elternarbeit bei diesem Projekt.

3.2.4 Blankozeugnis – Noteneinschätzungen der SchülerInnen

Auf einem leeren Zeugnisformular notiert jedes Kind die Noten nach Eigeneinschätzung.

Vgl. Kapitel 4 Genderaspekt

3.2.5 Zeugnisgespräch

In der Woche vor der Zeugnisverteilung findet mit jedem Kind ein Einzelgespräch über die Noten in allen Unterrichtsgegenständen statt. Die Selbsteinschätzung wird mit der Einschätzung der Lehrerin in Vergleich gebracht.

Die Lehrerin teilt dem Kind mit, wo Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten liegen. Die Fragen nach der „Zufriedenheit“ mit der eigenen Leistung und den eigenen Entwicklungswünschen sind ein wesentlicher Bestandteil des Gespräches zwischen SchülerIn und Lehrerin.

² Vgl. Winter (2011, S. 236 ff)

3.2.6 Klassenübergabe an die nachfolgende Lehrerin

Meine Nachfolgerin Frau Inga Gubitz hospitierte vor Ostern einen Tag in der Klasse und konnte so erste Kontakte zu den Kindern knüpfen und erste Einblicke in die Arbeitsweise gewinnen.

Sämtliche Listen und Aufzeichnungen zu den Leistungen der Kinder werden an Frau Gubitz übergeben. Vor Schulschluss wird noch ein detailliertes „Notengespräch“ geführt.

4 GENDERASPEKT

4.1 Didaktische Berücksichtigung in der Unterrichtsarbeit

Bei der Auswahl der Aufgaben für die Freiarbeit achtete ich bewusst auf weit gefasste Bereiche mit Selbstbestimmungsmöglichkeiten für die Kinder. Sachaufgaben waren zum Beispiel durch Karteikarten frei wählbar und beinhalteten verschiedenste Themen, Darstellungsvarianten und Schwierigkeitsstufen (Binnendifferenzierung).

Bei Partnerarbeiten und Reflexionsgesprächen ließ ich den Kindern weitgehend freie Wahlmöglichkeiten des Partners und gab nur Zeit- und Ortstrukturen vor.

Bei den Reflexionsgesprächen beobachtete ich, dass die Kinder verschiedene Partner wählten – Buben und Mädchen mischten sich gut durch. Häufig fanden sich Paare mit sehr unterschiedlichen Leistungsständen, die sich gegenseitig Aufgaben erklärten.

Bei schwierigen (bewusste Überforderung) Knobelaufgaben konnte ich beobachten, dass Mädchen eher das Handtuch warfen, während Buben länger bei der Sache blieben und weniger schnell aufgaben. Ein Mädchen, das ich als sehr schwache Mathematikerin einstufte, ließ sich erstaunlich gut auf komplexe Aufgabenstellungen ein und zeigte überraschende Leistungen.

Diese Einschätzungen meinerseits entstanden durch zufällige Alltagsbeobachtungen.

4.2 Selbsteinschätzung Buben – Mädchen: Meine Zeugnisnoten

Vorgehensweise:

Die Kinder erhielten ein Blanko-Zeugnisformular ohne Noten. Der Arbeitsauftrag lautete: „Trage die Noten ein, die du dir selber in den einzelnen Gegenständen geben würdest!“

Volksschule Maishofen
5751 Maishofen, Anton-Falstauer-Platz 8
Schuljahr 2011/12

Schulnachricht
Integrierte Sprachintensivierung Englisch
geboren am 11.3.2002
Schüler der 3 -Klasse (dritte Schulstufe) Volksschule

Pflichtgegenstand	Beurteilung
Religion	1
Sachunterricht	1
Deutsch, Lesen, Schreiben	2
Mathematik	2
Musikerziehung	1
Bildnerische Erziehung	1
Technisches Werken, Textiles Werken	1
Bewegung und Sport	1
Verbindliche Übung	
Lebende Fremdsprache Englisch	Teilgenommen
Verkehrserziehung	Teilgenommen

Zahl der versäumten Unterrichtsstunden: 10, davon nicht gerechtfertigt: 0
Maishofen, am 10.02.2012

Schulung: VD OSR Anton Mair
Klassenlehrer: _____
Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten: _____

Beurteilungsskizze: Leistungen: Sehr gut (1), Gut (2), Befriedigend (3), Genügend (4), Nicht genügend (5)
DVR: 0102012 SOKRATES Web

Volksschule Maishofen
5751 Maishofen, Anton-Falstauer-Platz 8
Schuljahr 2011/12

Schulnachricht
Integrierte Sprachintensivierung Englisch
geboren am 11.6.2002
Schüler der 3 -Klasse (dritte Schulstufe) Volksschule

Pflichtgegenstand	Beurteilung
Religion	1
Sachunterricht	1
Deutsch, Lesen, Schreiben	2
Mathematik	2
Musikerziehung	1
Bildnerische Erziehung	1
Technisches Werken, Textiles Werken	1
Bewegung und Sport	1
Verbindliche Übung	
Lebende Fremdsprache Englisch	Teilgenommen
Verkehrserziehung	Teilgenommen

Zahl der versäumten Unterrichtsstunden: 10, davon nicht gerechtfertigt: 0
Maishofen, am 10.02.2012

Schulung: VD OSR Anton Mair
Klassenlehrer: _____
Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten: _____

Beurteilungsskizze: Leistungen: Sehr gut (1), Gut (2), Befriedigend (3), Genügend (4), Nicht genügend (5)
DVR: 0102012 SOKRATES Web

Abbildung Zeugnisse Selbsteinschätzung

Auswertung von 20 Zeugnisbögen, davon 8 Knaben, 12 Mädchen:

- 5 Mädchen und 5 Knaben gaben sich identische Noten im Vergleich zum „wirklichen“ Zeugnis
- 3 Buben stuften sich zu gut ein und gaben sich 6 mal jeweils eine um einen Grad zu gute Note
- 2 Mädchen stuften sich in einem Gegenstand zu schwach ein (Gut statt Sehr gut)
- 2 Mädchen gaben sich in einem Gegenstand eine um zwei Grad zu gute Note (Sehr gut statt Befriedigend). Auffallend, dass jedes dieser Mädchen mit teilweise massiven sozialen Problemen zu kämpfen hat.
- 6 Mädchen schätzten sich in einem Gegenstand um einen Grad zu gut ein.

Subjektive Interpretation meinerseits:

- Nach außen hin sehr ausgeglichene Kinder mit selbstsicherem Auftreten, guten bis sehr guten schulischen Leistungen und wenig sozialen Schwierigkeiten schätzten sich durchwegs realistisch ein.
- Mädchen und Buben, die im Unterricht sehr unterschiedliche Leistungen zeigen, können sich selbst schwer einschätzen und neigen zu Über- bzw. Unterbewertungen der eigenen Arbeiten.
- Kinder, die mit nach außen sichtbaren Problemen zu kämpfen haben, können sich selbst schwerer einschätzen und wirken in den Situationen, bei denen sie sich selbst bewerten sollen, verunsichert.
- Beim Selbstbewusstsein von Knaben und Mädchen bezüglich eigener Leistungen können keine Rückschlüsse auf das Geschlecht gemacht werden.

Diese Auswertung deckt sich mit meinen Beobachtungen als Klassenlehrerin: Die Mädchen dieser Klasse sind durchwegs selbstbewusst und offen. Die Buben sehr unkompliziert. Das Arbeitsklima zwischen Buben und Mädchen ist sehr positiv, Vorbehalte aufgrund des Geschlechtes konnte ich bei Gruppeneinteilungen, Partnerarbeiten oder in der Freiarbeit nicht wahrnehmen.

5 PROJEKTRÜCKBLICK

Wie bereits im ersten Kapitel erläutert, traten vor allem durch meine persönliche Situation und der damit verbundene Klassenwechsel Schwierigkeiten bei der Projektdurchführung auf. Meine Vorhaben konnte ich nur zum Teil verwirklichen. Die Qualität und Nachhaltigkeit meines Projektes wurde durch diese Umstände negativ beeinflusst.

Der Fokus des Projektes verschob sich im Laufe der Arbeit – siehe veränderte Zieldefinition. Durch die Wechselsituationen wurden meine zeitlichen Ressourcen und beruflichen Prioritäten verschoben. Auf die geplanten Evaluationsmaßnahmen – Schülerbefragung und Elternbefragung – musste ich aus organisatorischen und zeitlichen Gründen verzichten.

5.1 Forschungsfragen

Durch meine persönliche und die daraus resultierende schulische Situation konnte ich keine der geplanten Evaluierungen (Kinderfragebogen, Elternfragebogen) durchführen. Meine folgenden Überlegungen sind durch Alltagsbeobachtungen entstanden.

Frage 1:

Wie wirken sich die Definition von Lernzielen und die Fixierung von Sachnormen auf die Selbsteinschätzung der SchülerInnen aus?

- Die vorgegebenen Lernzielkataloge machen den Kindern VOR Arbeitsbeginn klar, was im Detail auf sie zukommt, was erwartet wird. Dadurch ergibt sich eine deutlich sichtbare Struktur der Lerninhalte, die wiederum den Kindern Sicherheit beim Lernen und Erarbeiten gibt. Durch die Zieldefinition wissen die Kinder, was von ihnen erwartet wird.
- Treten Schwierigkeiten bei der Erarbeitung auf, können die Kinder selbstständig den vorherigen Lernschritt mit entsprechender Unterstützung wiederholen.
- Die Schüler spüren bei welchem Schritt Schwierigkeiten auftreten und können Lerndefizite genauer wahrnehmen.
Schülerzitat: „Bei den Aufgaben mit 0 mache ich noch Fehler.“ „Wie wechsle ich, wenn ich von 1000 subtrahieren muss?“
- Zu Beginn der Arbeit mit den Lernzielkatalogen zeigten sich besonders schwächere Kinder sehr unsicher. Fragen wie „Kann ich das?“ „Was bedeutet das?“ traten bei der Daumenmethode (vgl. 3.1.3) häufig auf. Im Arbeitsverlauf minimierten sich diese Fragen. Die Kinder gingen selbstverständlicher und selbstsicherer mit den Einschätzungen um.
- Bei Kindern mit Leistungsschwankungen konnte ich bei der Daumenmethode anfangs häufig den Blick zu den Klassenkameraden beobachten. Die Frage „Was kreuzt du an?“ trat auf. Im Verlauf wurde die Unsicherheit bei der Selbsteinschätzung der eigenen Leistung deutlich weniger.
- Der Leistungsbegriff entwickelte sich positiv weiter. Fehler konnten von den Kindern besser im Lernprozess integriert werden.

Frage 2:

Wie wirkt sich die Fixierung von Sachnormen auf das Verständnis von Kindern und Eltern für die Leistungsbeurteilung aus?

- Bei den Selbsteinschätzungsbögen gab es große Übereinstimmungen bei den Einschätzungen zu den „realen“ Noten (vgl. 4.2).
- Bei den Zeugnisgesprächen reagierten die Kinder mit Verständnis auf meine Erklärungen. Kein Kind reagierte überrascht auf eine Note.
- Seitens der Eltern gab es keine Rückfragen zu Noten.

Interpretation: Durch die bewusste Beschäftigung mit den Lerninhalten wurde der Blick der Kinder und Eltern auf die „Sache“ gelenkt. Die Noten waren eine „logische Folge“.

5.2 Leistungsbeurteilung in der Freiarbeit

Die Umlegung von Leistungen in Noten bereitet mit besonders in der Freiarbeit immer noch Schwierigkeiten.

- Wie berücksichtige ich die großen Tempounterschiede?
- Wie lege ich Differenzierungsmaßnahmen – wie zum Beispiel mehr Lehrerunterstützung, didaktische Zwischenschritte, zusätzliche Arbeit mit Material, mehr Zeit zur Erarbeitung etc. – in Noten um?
- Im Arbeitsprozess hat die persönliche Förderung der Kinder einen so großen Stellenwert, persönliche Entwicklungen und Fortschritte werden dokumentiert – aber im Zeugnis steht trotz positiver Tendenzen „nur“ ein Dreier. Kann diese Diskrepanz geklärt werden?
- Wie verwalte ich meine Aufzeichnungen zeitsparend und übersichtlich?

6 ABSCHLIEßENDE PERSÖNLICHE ÜBERLEGUNGEN

Die Arbeit an den Lernzielkatalogen schärfte in der Vorbereitung meinen Blick auf die wesentlichen didaktischen Schritte und unterstützte mich in der Leistungswahrnehmung der SchülerInnen.

Die „Auswertung“ der Lernzielkataloge mit den Ziffernbeurteilungen stellte einen erheblichen Zeitaufwand dar, der in der alltäglichen Arbeit wahrscheinlich nicht zu bewältigen ist. Die große Stärke der Lernzielkataloge sehe ich in den Zieldefinitionen und in den für mich sehr aufschlussreichen Gesprächen mit den Kindern über ihre Leistungen und ihre eigenen Einschätzungen der Leistungen.

Diese Auseinandersetzungen im Unterricht erlebte ich sehr positiv und intensiv.

Weiters schätze ich die klaren Zieldefinitionen als Vorteil beim Er- und Bearbeiten neuer Lerninhalte ein – für mich als Lehrerin und auch für die SchülerInnen.

Das Thema der Leistungsbeurteilung ist für mich weiterhin ein großes, im Schulalltag stets präsent Problem. „Die“ Lösung gibt es nicht für dieses Problem. Vielleicht bietet sich bei einem künftigen Projekt wieder Gelegenheit nach Möglichkeiten zur Beurteilung zu suchen und verschiedene Ansätze auszuprobieren.

7 LITERATURVERZEICHNIS

Amrhein-Kreml, R. u. a. (2008). Prüfungskultur. Leistung und Bewertung (in) der Schule. Klagenfurt: Projekt IMST, Inst. für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)

Bartnitzky, Horst (2010). Allen Kindern gerecht werden - Aufgaben und Wege. Grundschulverband Band 129 Beiträge zur Reform der Grundschule. Frankfurt am Main: Grundschulverband

Bohl, Thorsten (2009). Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. Pädagogik Basis Bibliothek Unterricht, Band 11. Weinheim Basel: Beltz

Vierlinger, Rupert (2002). Das Konzept der „Direkten Leistungsvorlage“. In: Winter, F; Groeben, A. von er ; Lenzen, K.-D. (Hrsg.): Leistung sehen, fördern, werten. Bad Heilbrunn, S. 28 – 38

Vierlinger, Rupert (1999). Leistung spricht für sich selbst. Heinsberg: Diek

Winter, Felix: Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. Grundlagen der Schulpädagogik Band 49. Baltmannsweiler 2011

8 ANHANG

Lernzielkataloge

Die Zahlen bis 1000

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Zahlen bis 1000 mit den Goldenen Perlen legen.				
Zahlen bis 1000 mit Symbolen zeichnen.				
Zahlen bis 1000 lesen.				
Orientierung am Zahlenstrahl.				
Zahlennachbarn bis 1000				
Arbeit mit der Stellenwerttafel				
Wechseln mit Material (Perlen, Markenspiel)				
Wechseln ohne Material				

Knobelaufgaben

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Den Text verstehen.				
Den Text der Knobelaufgabe mit eigenen Worten erzählen.				
Eine Skizze zur Knobelaufgabe zeichnen.				
Eine passende Rechnung aufschreiben.				
Meinen Rechenweg im Sesselkreis oder einen Partner erklären.				
Die richtige Lösung finden.				

1 x 1 Wiederholung und Großes 1 x 1

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Die geübten Malreihen sicher und flott aufsagen.				
Mal, Geteilt und In-Aufgaben mündlich schnell ausrechnen.				
1 x 1 Rucki Zucki				
Verwandte Malrechnungen erkennen.				
Verdoppeln von Zahlen				
Halbieren von Zahlen				
Großes 1 x 1				

Schriftliche Addition

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Additionen ohne Überschreitung mit Material legen				
Additionen ohne Überschreitung im Heft rechnen				
Additionen mit Überschreitung mit Material legen				
Additionen mit Überschreitung im Heft rechnen				
Rechengeschichten mit Additionen				
Ich rechne schriftliche Additionen	sehr schnell	flott	langsam	

Schriftliche Subtraktion

Lernziel	Das kann ich sehr gut.	Das kann ich.	Das muss ich noch üben.	Einschätzung Lehrerin
Subtraktion ohne Unterschreitung mit Material legen				
Subtraktion ohne Unterschreitung im Heft rechnen				
Subtraktion mit Unterschreitung mit Material legen				
Subtraktion mit Unterschreitung im Heft rechnen				
Rechengeschichten mit Subtraktionen				
Ich rechne schriftliche Subtraktionen	sehr schnell	flott	langsam	